53. Jahrgang. № 211. Sonntag, 1. August 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gegebenen Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig geliefert. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Carola-Chocolade.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Die neue Steuer auf Gasglühstrümpfe und elektr. Glühbirnen lässt es rätlich erscheinen, **rechtzeitig**, d. h. **sehr bald** seinen Bedarf für längere Zeit einzudecken. **Grosses Lager** bei **Ebeling & Croener,** Bankstrasse 11, **Dresden.**

aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Meissner **Smyrna-Teppich-Fabrik** F. Louis Bellich, Königl. Hoflieferant, Meissen. Nur Prima-Kammgarn-Fabrikate. Handarbeit. Prämiiert mit goldenen Medaillen.

Komplette Betten und Schlafzimmereinrichtungen in jeder Preislage. :: :: :: :: :: **Steiners Paradiesbett!** **Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Akt.-Ges.** Prager Strasse 50, Ecke Sidonienstrasse. Telephon 3226.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Wärmer, vielfach heiter.

Der König besucht am Mittwoch mittag mit den Prinzen und Prinzessinnen die Vogelwiese.

Das Luftschiff „Z. II" landete gestern nachmittag gegen 3½ Uhr glatt auf dem Ausstellungsplatz der „Ila" in Frankfurt.

Kaiser Franz Joseph wird am 31. August eine Rundfahrt auf dem Bodensee unternehmen.

Die englische Heeresverwaltung verbot die Beteiligung von englischen Offizieren an der Gedenkfeier der Schlacht bei Minden.

Angesichts der kritischen Lage in Marokko und Spanien hat das in Lissabon liegende englische Geschwader Befehl erhalten, nach Gibraltar zu dampfen.

In Cherbourg fand gestern die Zusammenkunft des Zaren mit dem Präsidenten Fallières statt.

In Osaka (Nippon) wütet eine furchtbare Feuersbrunst; über 1000 Gebäude sind bereits niedergebrannt.

Aus der Mandschurei werden furchtbare Ueberschwemmungen gemeldet.

Die Reichstagsstichwahl in Landau-Neustadt

hat bedauerlicherweise mit einem Siege der Sozialdemokraten geendet. Was man nicht für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: ein Wahlkreis, der seit 1868 im Besitze einer bürgerlichen Partei war, ist in die Hände der Umsturzpartei übergegangen. Ihr Kandidat Huber ist mit einer Mehrheit von fast tausend Stimmen endgültig gewählt worden. Schon bei der Hauptwahl, die am 20. d. M. stattgefunden hat, zeigte sich deutlich die Gefahr, denn während der Sozialdemokrat Huber beim Wahlgange von 1907 nur etwa 6000 Stimmen auf sich vereinigte, wurden diesmal gleich auf den ersten Anhieb 8800 Stimmen für ihn abgegeben. Mußte schon dieses Anschwellen der sozialdemokratischen Wahlzettel ernste Bedenken für den Ausgang der Stichwahl erwecken, so wurden diese noch durch die Tatsache verstärkt, daß das Zentrum in ausschlaggebender Position stand, denn es verfügte im Wahlkreis über etwa 7- bis 8000 Wähler gegen nur 2- bis 3000 des Bundes der Landwirte. Wäre das Zentrum für den liberalen Kandidaten Dr. Oehlert in der Stichwahl eingetreten, so hätte dieser zweifellos den Erfolg für sich gehabt, um so mehr, als der Bund der Landwirte die Parole für den Liberalen ausgegeben und, wie die Stimmenzahlverhältnisse zeigen, auch befolgt hat. Dr. Oehlert hatte in der Hauptwahl 8800 Stimmen erhalten; da er bei der Entscheidung 11 765 bekommen hat, so ergibt sich daraus, daß die Wähler des Bundes der Landwirte sich fast geschlossen für ihn eingesetzt haben. Das ist im hohen Maße anerkennenswert! Obwohl gerade jetzt die Spannung zwischen den rechts- und linksstehenden Parteien recht erheblich ist, haben die konservativen Mitglieder des Bundes der Landwirte durch die Tat bekundet, daß ihnen die gemeinsame bürgerliche und nationale Sache höher steht als aller kleinliche Parteihader. Die ganze schwere Verantwortung für den Sieg des Sozialdemokraten fällt also auf das Zentrum. Gleich nach der Hauptwahl hatte die „Kreuzztg." der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß das Zentrum trotz aller Bedenken doch schließlich für den liberalen Kandidaten eintreten würde. Es zeigt sich, wie recht wir hatten, als wir demgegenüber zum Abwarten rieten. Gewiß, man durfte bis zum letzten Augenblick die Hoffnung hegen, daß das Zentrum sich auf seine Pflicht als bürgerliche Partei besinnen werde, schon mit Rücksicht auf die Konservativen und seine neue gebesserte Stellung der Reichsregierung gegenüber. Diese Hoffnung ist leider vergeblich gewesen; das Zentrum hat im entscheidenden Moment Wahlenthaltung proklamiert, aber es scheint, daß auch diese Neutralität von einer großen Anzahl der Zentrumswähler zugunsten des Sozialdemokraten durchbrochen worden ist, denn sonst wäre es nicht zu erklären, daß der Kandidat Huber in der Stichwahl einen Zuwachs von fast 4500 Stimmen gegen die Hauptwahl erhalten hat. Da im sozialdemokratischen Lager schon beim ersten Wahlgange alle Mannen an die Urne getrieben zu werden pflegen, Reserven also kaum noch vorhanden sind, so müssen in Neustadt-Landau einige tausend Zentrumswähler der Sozialdemokratie zu Hilfe gekommen sein.

Fürwahr, ein deprimierender Eindruck, den man auch bei dieser Wahl wieder tief empfindet! Wo sollen wir hinkommen, wenn auch nur eine bürgerliche Partei (und eine bürgerliche Partei will doch auch das Zentrum sein!) bei entscheidenden Gelegenheiten schmählich versagt, um ihrer Abneigung gegen die andere Partei zu frönen? Das Zentrum darf sich dann mindestens nicht darüber beklagen, daß man es für einen unsicheren Kantonisten ansieht und die entsprechenden Folgerungen daraus zieht. Diese Partei scheint tatsächlich keine Rücksichten auf das große Ganze zu kennen, wenn ihr egoistisches Interesse im Spiele ist. Ihr Haß gegen den Liberalismus läßt sie alle Bedenken vergessen, die gegen eine aktive oder passive Unterstützung der Sozialdemokratie sprechen. Auch hier scheint zu gelten, daß der Zweck das Mittel heiligt. Vom allgemeinen politischen Standpunkte aus könnte es uns ja recht sein, wenn das Zentrum jetzt wieder einmal seine Unzuverlässigkeit als bürgerliche und nationale Partei offen dokumentiert hat, indem es in Neustadt-Landau dem Umsturzmann zum Siege verhalf. Denn so viel ist sicher, daß die Konservativen nach dieser Erfahrung eine um so größere Reserve gegen ihre Zufallsverbündeten bei der Reichsfinanzreform beobachten werden. Leider ist aber mit dem sozialdemokratischen Siege im 2. pfälzischen Wahlkreise eine Gefahr heraufbeschworen worden, die nicht zu unterschätzen ist. Die Wahlen von 1907 haben zum ersten Male der Sozialdemokratie den Nimbus eines unaufhaltsamen, unhemmbaren Aufstieges zur Macht geraubt. In geschlossener Phalanx warfen sich damals die bürgerlichen Parteien — allerdings auch wieder mit Ausnahme des Zentrums — auf die Roten und nahmen ihnen in heißem Kampfe fast die Hälfte ihrer Mandate ab. Das hat im Inlande wie im Auslande einen starken Eindruck gemacht und vor allem den suggestiven Einfluß der Sozialdemokratie auf die großen Massen sehr merklich abgeschwächt. Um so bedauerlicher ist es, daß der Sieg von Neustadt-Landau der Umsturzpartei wieder neue Impulse zu geben geeignet scheint, denn es ist eine alte Erfahrung, daß jeder Erfolg zu neuer Kraftanstrengung, zu neuer Hoffnung ermuntert. Jetzt werden die roten Siegesfanfaren schmettern, bis die Massen der faszinierenden Betörung und Verhetzung wieder zugänglicher werden. Jetzt wird man angesichts des Zwiespalts unter den bürgerlichen Parteien Morgenluft wittern und alle Minen springen lassen, um Anhänger und Mitläufer für die „große Abrechnung" von 1911 zu exerzieren. Wenn das nicht eine ernste Mahnung für alle bürgerlichen Parteien ist, wieder Anschluß aneinander zu suchen und die Streitaxt zu begraben, so ist ihnen nicht zu helfen. Aber die Verantwortung dem deutschen Volke und dem Reiche gegenüber ist riesengroß . . .

Hoffentlich kommt es jetzt auch den Liberalen aller Schattierungen zum Bewußtsein, daß sie eine gefährliche Bahn beschreiten, wenn sie die Parteileidenschaften allzu heftig anfachen und allzuscharfe Propaganda gegen die Reichsfinanzreform treiben. Das kommt, wie der Fall Neustadt-Landau zeigt, in letzter Linie doch nur der radikalsten Partei, der Sozialdemokratie, zugute. Es ist doch geradezu eine Schrittmacherei zugunsten der Umsturzpartei, wenn auch die bürgerlichen Parteien der Linken alle Register ziehen, um schwarz noch schwärzer zu malen und die Reichsfinanzreform dem deutschen Volke nach allen Regeln der Kunst verekeln. Das überlasse man lieber den Sozialdemokraten, die stehen in dieser Hinsicht unerreicht da. Einen besseren Sukkurs können sie sich ja gar nicht wünschen, als wie ihn die Agitation der Liberalen gegen die Reichsfinanzreform bietet. Wenn diese unbeabsichtigte Begünstigung der Roten und der Streit der bürgerlichen Parteien untereinander noch lange so weiter fortdauern, werden wir im Jahre 1911 eine unangenehme Ueberraschung im Reiche erleben. Caveant consules! Das gleiche gilt für Sachsen bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen. Wer auch nur einen Funken politischer Einsicht besitzt, muß sich sagen, daß wir auf dem jetzigen Wege unweigerlich einer starken Vermehrung der Sozialdemokratie im Landtag und Reichstag zueilen. Das muß unter allen Umständen vermieden und deshalb der Ruf nach Sammlung unter den bürgerlichen Parteien lauter denn je erhoben werden. Wer sich — aus welchen Gründen auch immer — sträubt, diesem Rufe zu folgen, handelt nicht nur kurzsichtig, sondern verletzt auch die dringlichste patriotische Pflicht der Gegenwart. Die Liberalen besonders sollten in ihrem eigenen Interesse aus dem Ergebnis der Stichwahl in Neustadt-Landau die Lehre ziehen, daß ein neues Emporsteigen der Sozialdemokratie ihre eigene Position am meisten gefährden würde . . .

Die Fernfahrt des „Z II" nach Köln.

Die Landung in Frankfurt.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge harrte heute nachmittag auf dem Fluggelände der „Ila" auf das Herannahen des in nördlicher Richtung sichtbar werdenden Luftschiffes „Z. II". Zuerst hebt sich das ziemlich hoch schwebende Luftschiff nur wenig von dem grauen Himmel ab. Es führt verschiedene Drehungen und Schwenkungen aus und senkt sich dabei immer tiefer. Schließlich schwebt es in etwa 100 Meter Höhe über dem Häusermeer der Stadt, von der in den Straßen dicht drängenden Menge stürmisch und begeistert begrüßt. Immer näher kommt es dem Landungsplatze auf der „Ila" und das Surren der Propeller wird immer deutlicher hörbar. Pfeilschnell schießt das Luftschiff auf den durch die Sonne beleuchteten Flugplatz zu. Hurrarufe durchbrausen die Luft. Taschentücher und Hüte werden geschwenkt. Die Musik spielt „Deutschland, Deutschland über alles" und die Menge stimmt begeistert ein. Vor den Tribünen hatten sich eingefunden Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland mit ihren Kindern. Nachdem das Luftschiff vor der Tribüne unter den nicht endenwollenden Zurufen der Menge verschiedene Evolutionen ausgeführt hatte, landete es gegen 3½ Uhr glatt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 31. Juli.

Zum Aufstand in Spanien.

Barcelona. (Priv.-Tel.) In Barcelona wurden alle Klöster bis auf das der Jesuiten in der Caspestraße eingesichert. Die Jesuiten verteidigten sich mit Hilfe der Zivilwache erfolgreich gegen den Sturm der Aufständischen. „Figaro" versichert, es sei ihm trotz der unterbrochenen Verbindung eine eigene Meldung aus Barcelona zugegangen, die ihm berichtete, daß gestern nachmittag um 3 Uhr die Regierung vollkommen Herrin der Lage, der Aufruhr unterdrückt war und die Arbeiter sich anschickten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Saragossa. General Santiago meldet aus Barcelona, daß die Ruhestörungen niedergeschlagen scheinen. — In Melilla scheinen die Angreifer durch die Ankunft der spanischen Verstärkungen eingeschüchtert zu sein.

San Sebastian. (Priv.-Tel.) Nach amtlichen Meldungen herrscht vollständige Ruhe in Tarragona, Logrono und Bilbao.

Paris. (Priv.-Tel.) Aus Spanien liegen u. a. folgende Meldungen vor: Am Bahnhof von Culela weigerten sich Mittwoch abend Soldaten, in einen Zug einzusteigen. Die Polizei feuerte, und es kam zwischen ihr und den Soldaten zu einem regelrechten Gefecht mit Verlusten auf beiden Seiten. In Figueras wurden mehrere hundert Reservisten einberufen. Alle zogen nach Frankreich ab.

* * *

Melilla. Der Ort ist ruhig. Zwei Jägerbataillone sind gelandet. Die Verproviantierung ist ohne Zwischenfall von statten gegangen. Das Kanonenboot „Vicente Janez Pinzon" bombardierte die Stellungen der Feinde.

Die Auslandsreise des russischen Kaiserpaares.

Cherbourg. Die russischen Schiffe trafen mit Verspätung hier ein und passierten die Einfahrt um 2 Uhr 20 Minuten. Die französischen Schiffe feuerten Salut, als die Kaiserjacht in die Reede einfuhr. Das Wetter ist schön. Während die russischen und französischen Schiffe ihre Ankerplätze einnahmen, verließ Präsident Fallières in Begleitung der Minister des Auswärtigen und des Krieges, sowie des russischen Botschafters den „Galilei" und begab sich an Bord der „Standart", wo er um 2 Uhr 40 Minuten eintraf.

Die Kieler Werft-Unterschlagungen.

Kiel. (Priv.-Tel.) In der Affäre der großen Werft-Unterschlagungen ist heute, nachdem die Voruntersuchung 18 Monate in Anspruch genommen hat, die Anklageschrift den Beschuldigten zugestellt worden. Die Anklageschrift umfaßt 275 Seiten. Sie richtet sich gegen folgende acht Personen: den Rechnungsrat Heinrich, den Großkaufmann Frankental, den Magazin-Aufseher Chrunst, den Magazin-Aufseher Farsbuter und den Marinewerftmeister Riecken, sämtlich aus Kiel, ferner gegen die drei Hamburger Großkaufleute Hermann Prakel, Hermann Jakobsohn und Siegfried Jakobsohn. Die Verhandlungen werden vor dem Schwurgericht in Kiel in den ersten Tagen des September stattfinden.

SLUB
Wir führen Wissen.